

Peter Wagener

Anglizismen im gesprochenen Deutsch*

Inhalt

1. Fach- und Gruppensprachen: z. B. Computersprache.
2. Fach- und Gruppensprachen: z. B. Sprache der Medien und Werbung.
3. Sprachpflege und Sprachkritik.
4. Die Forschungssituation.
5. Die Korpora des gesprochenen Deutsch.
6. Anglizismen in den untersuchten Texten.

Die Diskussion um Lehn- und Fremdwörter ist so alt wie das (sprachliche bzw. sprachwissenschaftliche) Bewußtsein, daß Sprachen, die miteinander in Kontakt stehen, sich wechselseitig auf unterschiedliche Weise beeinflussen (können). Darüber ist eine Reihe von Theorien entworfen worden, um die unterschiedlichen Weisen der Beeinflussung beschreiben und erklären zu können. Im Hinblick auf das Deutsche als Empfängersprache haben verschiedene Quellsprachen die hervorragende Rolle gespielt: im Mittelalter das Lateinische, danach das Französische, heute das Englische, alle jeweils in der Funktion einer europäischen lingua franca.

Im folgenden sollen zunächst einige Beobachtungen aneinandergereiht werden, die die gegenwärtige Kontaktsituation zwischen Deutsch und Englisch schlaglichtartig beleuchten und die Diskussion über den Einfluß des Englischen auf das Deutsche charakterisieren.

* Dieser Beitrag ist für die Drucklegung überarbeitet und geringfügig erweitert worden. Der Vortragsstil wurde jedoch weitgehend beibehalten.

1. Fach- und Gruppensprachen: z. B. Computersprache.

Im Frühjahr 1991 habe ich einige Vorträge in Bratislava in der CSFR gehalten, u. a. am Institut für fremde Sprachen der dortigen Hochschule für Ökonomie. In dem Vortrag dort ging es um Entwicklungstendenzen im modernen Deutsch, und es waren Beispiele gewünscht, weil man sich bestimmte Bereiche der neueren Entwicklung erschließen wollte, Beispiele aus der Jugendsprache, aus der Werbung, aus dem Bereich der Ökonomie, der Computersprachen usw. Ich habe versucht, dem gerecht zu werden und habe eine Fülle von Beispielen anhand von Texten aus diesen Bereichen gebracht. Sie können sich vorstellen, wie das an der Tafel ausgesehen hat: Wenn Neologismen aus den genannten Bereichen aufgeführt werden, spielen die Anglizismen darunter eine dominierende Rolle. In der Diskussion sagte eine Kollegin aus Bratislava, daß sie an einem Glossar Slowakisch-Deutsch zur Sprache der elektronischen Datenverarbeitung sitze und sich dabei das Problem ergeben habe, überhaupt ein slowakisch-deutsches Glossar daraus zu machen. Wir alle wissen, daß gerade die Computersprache derartig stark vom Englischen beherrscht ist, daß man in dieser konkreten Situation, wo man Slowakisch und Deutsch kontrastiv gegeneinandersetzen soll, sich eher veranlaßt sieht, ein slowakisch-englisches Glossar zu verfassen. Ich hatte das Gefühl, daß ich der slowakischen Kollegin nicht zufriedenstellend raten konnte.

2. Fach- und Gruppensprachen: z. B. Sprache der Medien und Werbung

Grundlage für das zweite Schlaglicht ist eine Zufallsauswahl von Belegen aus den Printmedien einiger Tage, aus Tageszeitungen mit Werbebeilage, Zeitschriften und Nachrichtenmagazinen. So heißt es z. B. in einer Fernsehprogrammzeitschrift in einem Interview mit der RTL-Moderatorin Erika Berger:

„Ich mach’s noch eine Zeitlang, dann wird eine Jüngere kommen, die vielleicht auch besser ist und mehr Drive hat“¹⁾.

In einer Anzeige für die Illustrierte "Bunte" wird in einem Überblick über den Inhalt ein Artikel angekündigt über:

"Brain-Food. Neuartiger Proteinmix, der die Hirnfunktionen stimuliert, Intelligenz und geistige Fitness steigert."²⁾

Auffällig ist zunächst, daß hier im Vergleich zu dem fremd wirkenden Brain-Food der Anglizismus Fitness schon sehr vertraut anmutet³⁾. Ähnliche Dinge findet man in den Medien, wohin man nur schaut, auch natürlich in seriöseren wie der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Dort heißt es in einem Artikel im Wirtschaftsteil über die Auswahl von Mitarbeitern:

"So bedienen sich die Unternehmen zunehmend mehr des 'Assessment Centers', einer Gruppen-Veranstaltung, die über zwei oder drei Tage geht und neben intellektuellen Fähigkeiten vor allem das Verhalten in der Gruppe 'bewerten' soll"⁴⁾.

Hier wird der möglicherweise in der Fachsprache bereits geläufige, aus dem Englischen übernommene Terminus auch im Hinblick auf den Leser des FAZ-Wirtschaftsteils für erläuterungsbedürftig gehalten.

Aus der örtlichen Tageszeitung des gleichen Tages habe ich ein einziges Blatt einer Werbung für Unterwäsche, pardon: für Dessous, ausgewählt. Für die Herren werden angeboten: Boxershorts, Sportslip, für die Damen: Body, Bustier-Set, Top, French Knicker, String-Tanga usw. Ich glaube, von Hemden oder Hosen oder gar Schlüpfern⁵⁾ ist in der einschlägigen Fachsprache dieser Branche keine Rede mehr.

Ein letztes Beispiel aus dem "SPIEGEL", der in der Rubrik "Hohlspiegel" einen Beleg aus der Zeitschrift "Konkret" aufgreift, der in seiner verkürzten gruppenbezogenen Sprache nicht leicht zu verstehen ist:

"KRS Ones kleiner Bruder Kenny Parker als Raggamuffin-DJ und diverse Stargäste (Gang Starr, Shabba Ranks, Nice'n Smooth, Sister Card), die gesamte BDP-Posse mit KRS One und Jamalski wirft sich für jeweils zwei, drei Rhymes die

Mikros zu, während Kenny Parker wie ein jamaikanischer Selector die immer gleichen drei, vier Instrumentaltracks rewindet und wieder rewindet - so sah ich sie Anfang des Jahres in Amerika“⁶⁾.

Das ist nun sicherlich eine überspitzter fachsprachlicher Stil - und deshalb wird der Beleg im "Hohlspiegel" aufgegriffen, aber solche Formulierungen kommen in einschlägigen Musikkritiken und Jugendzeitschriften vor.

Daß "DER SPIEGEL" diesen Beleg zitiert und damit an so exponierter Stelle ja auch anprangert, läßt eine implizit sprachkritische Haltung aufscheinen, eine auch aus anderen Organen durchaus bekannte Wertung, die im Grunde bereits seit den "Sprachgesellschaften" des 17./18. Jahrhunderts verbreitet ist mit ihrer puristisch wider die Sprachverderber gerichteten Orientierung an einer präskriptiven Norm. Diese Haltung ist sowohl Teilen der professionellen Sprachkritik eigen, als auch im Sprachbewußtsein der Bevölkerung verankert und richtet sich heute naturgemäß gegen den Haupteinfluß, der auf das Deutsche einwirkt und in den Anglizismen seinen Ausdruck findet. Dies sei anhand einiger Beispiele beleuchtet.

3. Sprachpflege und Sprachkritik

In Zeitschriften wie dem sehr verdienstvollen "Sprachdienst", die sich der Sprachpflege verschrieben haben,⁷⁾ findet man gelegentlich Anfragen und Diskussionsbeiträge zum Gebrauch von Anglizismen bzw. von Fremdwörtern überhaupt. Die sprachkritischen Untertöne, die dabei oft mitklingen, ähneln sich. Sie drücken letztlich übereinstimmend die Befürchtung aus, daß die Überfremdung des Deutschen durch Fremdwörter und gegenwärtig insbesondere der angelsächsische Einfluß zu stark werden könnte und das Deutsche in irgendeiner Weise doch darunter leide.

Es soll hier nicht darüber gerichtet werden, ob diese Befürchtungen im einzelnen berechtigt sind oder nicht, nur fällt - vor allem bei den ansonsten erfreulich engagierten Leserbriefschreibern der Tagespresse - auf, daß die sprachkritischen

Bemerkungen mit einer Art Lust am Untergang verknüpft zu sein scheinen. Eines dieser Beispiele, das einen Anglizismus thematisiert, sei hier vor Augen geführt. In einem Leserbrief zu einem Artikel "Die Kids begeisterten" der Mainzer Allgemeinen Zeitung heißt es:

"Zunehmend schleicht sich in die Zeilen Ihrer Zeitung der Begriff 'Kid' ein. Zuletzt in der o. g. Überschrift, wenn hier auch in Anführungszeichen. Es ist anzunehmen, daß es sich bei 'Kids' um zweibeinige Lebewesen von kleinem Wuchs handelt, die man hierzulande gemeinhin als Kinder bezeichnet. Laut Duden ist dieses englische Wort mit Ziegen- oder Schafsfleder zu übersetzen.

Es wird im Englischen freilich auch für Zicke, Göre oder eben Kind angewendet. Aber das können Engländer und Amerikaner auch gerne tun. Wir, in unserem altmodischen Deutschland, wollen doch lieber Kinder, aber keine Kids (auch nicht mit Gänsefüßchen)"⁸⁾.

In der Sprachwissenschaft sind sprachkritische Äußerungen, die auf eine zugrundeliegende puristische Grundhaltung schließen lassen, nicht immer so deutlich formuliert, aber auch hier finden sich, zumindest unterschwellig, bei der Behandlung des Themas Anglizismen oft Wertungen. Ein Beleg dafür sei aus dem "Sprachreport" 4/91 zitiert. In dem Artikel "Der frühe Vogel fängt den Wurm - Anglizismen in der Filmsynchronisation"⁹⁾ geht es darum, zu zeigen, daß beim Synchronisieren von Filmen mit englischem oder amerikanischem Originalton die Gefahr besteht, daß die Übersetzungen sich nicht hinreichend von der Quellsprache lösen können, was u. a. zu einer hohen Zahl von Anglizismen führen kann. Der Autor formuliert dann:

"Beim 'Überhören' der Anglizismen (und anderer Schwächen synchronisierter Filme) spielt sicher auch eine Rolle (...)"¹⁰⁾.

Die deskriptiv orientierte Sprachwissenschaft wird es als unpassend empfinden, daß die Einflüsse einer Sprache auf eine andere als Schwächen klassifiziert werden. Es ist aber anzunehmen, daß in diesem wie in vielen anderen Fällen derartige Werturteile eher unbewußt einfließen.

4. Die Forschungssituation

Der Bedeutung des englisch-amerikanischen Einflusses auf das Deutsche entsprechend ist auch die Forschungsliteratur zum Thema zu einer unübersehbaren Fülle angewachsen. Unterzieht man die einschlägigen Bibliographien aber einmal einer genaueren Untersuchung und überprüft die Gegenstandsbereiche der Studien, dann ergeben sich deutliche Schwerpunkte, die vergleichsweise ausführlich untersucht worden sind. Eindeutig im Vordergrund stehen die Untersuchungen zu den Anglizismen in der Sprache der Medien bzw. genauer gesagt in der Pressesprache. Dafür gibt es eine Reihe von Beispielen bereits aus den 50er Jahren, die seither immer wieder aufgegriffen, aktualisiert und spezifiziert wurden. Weitere Schwerpunkte, aus denen die meisten Beispiele in den Untersuchungen stammen, sind die Anglizismen in der Sprache der Werbung, in der Sportsprache und in der Jugendsprache.

Es ist ganz offensichtlich, daß die Sprachwissenschaft ihre Tätigkeit an den Besonderheiten ihres Gegenstandsbereichs ausgerichtet hat. Sie hat verstärkt die Bereiche der Sprache in den Blick genommen, die den Einflüssen aus dem angelsächsischen Raum besonders ausgesetzt sind und die mithin zahlreiche Anglizismen aufweisen. Das ist folgerichtig und legitim. Vorsicht muß aber walten, wenn man auf dieser - und nur auf dieser Grundlage Schlußfolgerungen über den Einfluß des Englischen auf das Deutsche in toto ziehen will. Diese Behutsamkeit wird von der Sprachwissenschaft in aller Regel auch gewahrt, nicht immer jedoch von der Sprachpflege.

Aber die Sprachkontaktforschung bietet mit Blick auf die Anglizismen durchaus noch mehr. Von besonderem Interesse sind etwa die Untersuchungen zur Rezeption des Englischen im Deutschen, die Anglizismen in Fragebögen zusammenstellen, um ihre Verwendung und ihre Verständlichkeit in der Bevölkerung zu überprüfen. Das ist ein ertragreiches Verfahren, das Aufschluß darüber gibt, welche Anglizismen bei welchen Leuten bekannt sind. Die Ergebnisse sind gelegentlich auch mit der Gruppenzugehörigkeit der Befragten korreliert worden und man hat Erkenntnisse gewonnen über den Zusammenhang von Bildungsstand, sozialer Herkunft und Situation und der Kenntnis von Anglizismen

der Befragten. Es bleibt jedoch anzumerken, daß auch der Wert dieser Untersuchungen vor allem durch die spezifische Auswahl der abgefragten Items eingeschränkt wird. In der Regel werden die abgefragten Anglizismen aus Tageszeitungen, aus der Werbesprache, aus einem Versandhaus-Katalog u. ä. zusammengestellt, so daß nur der Gebrauch und die Kenntnis dieser Anglizismen recherchiert wird.

Ein beklagenswertes Desiderat ist die Untersuchung des alltäglichen gesprochenen Deutsch auf Anglizismen, die Überprüfung, welche Anglizismen überhaupt verwendet werden, wenn Sprecher des Deutschen miteinander im täglichen Umgang kommunizieren, und wie oft die ermittelten Anglizismen verwendet werden. Erst wenn auf diese Weise größere Textmengen untersucht würden, ließen sich vorsichtige Schlüsse über den allgemeinen, nicht-fachsprachlichen Gebrauch von Anglizismen ableiten. Dieser umgekehrte Weg - gegen die allgemeine Laufrichtung der ausgetretenen Trampelpfade der Anglizismen- und Fremdwortforschung - ist allerdings sehr viel mühseliger zu bewältigen, wie die dem folgenden Abschnitt zugrundeliegenden Untersuchungen zeigen. Insofern werden hier nur Wege angedeutet, ohne daß alle Restriktionen der bisherigen Forschungswege überwunden werden.

5. Die Korpora des gesprochenen Deutsch

Für empirische Untersuchungen wie die gerade ins Auge gefaßten benötigt man umfängliches Sprachmaterial. Sowohl für das geschriebene als auch für das gesprochene Deutsch verfügt das Institut für deutsche Sprache in Mannheim über große Sammlungen. Die Korpora des gesprochenen Deutsch sind im Deutschen Spracharchiv¹¹⁾ archiviert. Da sie in unterschiedlichem Maße aufbereitet und handhabbar sind, muß für Fragestellungen wie die nach dem Gebrauch und der Vorkommenshäufigkeit von Anglizismen eine Beschränkung auf ausgewähltes Material erfolgen. Deshalb habe ich Ausschnitte aus vier Korpora des gesprochenen Deutsch ausgewählt, die ich kurz beschreiben will.

In den 60er Jahren hat es eine umfangreiche Tonaufnahmeaktion des amerikanischen Sprachwissenschaftler Alan J. Pfeffer in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Spracharchiv gegeben, die unter dem Titel "Grunddeutsch" bekannt geworden ist. Es ging darum, in über 400 Interviews deutsche "Umgangssprache" aufzunehmen, nachdem das Deutsche Spracharchiv in den 50er Jahren seine große Erhebung von Tonbandaufnahmen deutscher Dialekte abgeschlossen hatte. Die Ergebnisse und Texte sind dokumentiert und erschlossen in zwei Textbänden und einem Registerband¹²⁾. Der Wortschatz, der in den Aufnahmen verwendet wird, ist in Wortlisten greifbar, so daß man das Korpus leicht auf das Vorkommen von Anglizismen überprüfen kann.

Aus den 70er Jahren stammt das sehr bekannt gewordene "Freiburger Korpus"¹³⁾, von Hugo Steger initiiert. Es umfaßt Tonaufnahmen aus verschiedenen Bereichen der Alltagssprache: Verkaufsgespräche, Small Talks, Fernsehtalkshows und -informationssendungen etc. Dieses Korpus liegt wie auch das "Pfeffer-Korpus" maschinenlesbar vor.

Außerdem habe ich zwei Korpora aus den 80er Jahren herangezogen. Anfang der 80er Jahre ist in Mannheim ein Korpus "Beratungsgespräche"¹⁴⁾ zusammengestellt worden, mit Texten aus der Studienberatung, der Rechtsberatung, psychologischen Beratung oder Gesprächen mit dem Arzt. Aus der zweiten Hälfte der 80er Jahre stammt das Korpus der "Schlichtungsgespräche", also Gespräche, die bei einem Schiedsmann geführt werden¹⁵⁾.

Eine erste Untersuchung dieses Materials auf die Vorkommenshäufigkeit von Anglizismen unterlag aus technischen Gründen mehreren Restriktionen. Nur die beiden ersten Korpora konnten wegen ihrer weiter fortgeschrittenen Aufbereitung in vollem Umfang untersucht werden, für die beiden letzteren wurden Stichproben gezogen und ausgewertet. Außerdem wurde in diesem ersten Zugriff nur in den letzten beiden Korpora untersucht, welche Anglizismen überhaupt vorkommen, für die beiden ersten Korpora wurde eine Liste von 124 Anglizismen¹⁶⁾ auf ihr Vorkommen in sämtlichen Texten der Korpora durch Suchroutinen geprüft.

Die forschungsleitende Hypothese, die zur Auswahl der Korpora führte, ging davon aus, daß sich auch in den gesprochenen alltagssprachlichen Texten der Korpora eine Entwicklungstendenz abzeichnen würde, die in der Anglizismusforschung (etwa bei der Untersuchung von Presstexten aus verschiedenen Jahrzehnten) nachgewiesen wurde. Es stand demnach zu erwarten, daß ein Anstieg der Anzahl und der Vorkommenshäufigkeit von Anglizismen festgestellt werden könnte, zumal dies durch die allgemein sehr verbreitete Annahme gestützt wird, daß der Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche im Untersuchungszeitraum deutlich zugenommen habe.

6. Anglizismen in den untersuchten Texten

Die Ergebnisse der Korpusanalysen können im folgenden nur im Überblick skizziert werden, ohne dabei auf Einzelheiten und Beispiele einzugehen.

Das Pfeffer-Korpus, das hier das gesprochene Deutsch der 60er Jahre repräsentieren soll, umfaßt ungefähr 750 000 Wörter. Von den ausgewählten 124 Anglizismen kommen 36, also weniger als ein Drittel, in den Texten des Korpus tatsächlich vor. Die zehn am häufigsten verwendeten sind:

Sport	484
Film	206
Hobby	86
Camping	21
Jazz	17
Lokomotive	17
Pullover	15
Paddel	12
Klub	11
Pudding	10

Die 36 vorgefundenen Anglizismen kommen insgesamt 978mal vor. Setzt man diese Summe in Relation zur Gesamtzahl des Korpus von 750 000 Wörtern, dann ergibt sich ein Prozentsatz von 0,13 %, also nur wenig mehr als ein Promille.

Die gleichen Anglizismen sind im Freiburger Korpus, das hier das gesprochene Deutsch der 70er Jahre repräsentieren soll, überprüft worden; aus dem Freiburger Korpus wurden 224 Texte mit einer Wortzahl von 589 235 Wörtern untersucht. Von den ausgewählten 124 Anglizismen kommen 55 in den Texten des Korpus tatsächlich vor. Mindestens zehnmal verwendet wurden:

Film	92
Sport	84
Partner	60
Sex	51
Start	51
Export	33
Interview	27
Test	24
Reporter	23
fair	19
Klub	16
Trend	15
Spurt	14
okay	12
Team	10

Die 55 vorgefundenen Anglizismen kommen insgesamt 648mal vor. Diese Summe ist in Relation zur Gesamtwortzahl des Korpus ein Prozentsatz von 0,11%. Der Anteil der Anglizismen ist also noch geringer als im Pfeffer-Korpus für die 60er Jahre.

Aus dem Korpus Beratungsgespräche habe ich eine Stichprobe von etwa 20 300 Wörtern in acht Interviews untersucht. Sie enthalten die folgenden Anglizismen:

okay	3
bye-bye	1
managen	1

Außerdem kommt zweimal die Bezeichnung Down's-Syndrome vor, die als fachsprachlicher Terminus eher ausgeschieden werden muß. Es bleiben dann fünf Anglizismen in einem Korpus von 20 000 Wörtern!

Ein ähnliches Bild ergibt sich aus der Analyse des Korpus Schlichtungsgespräche. Ich habe drei Gespräche ausgezählt mit 9 090 Wörtern. In dieser Stichprobe kommt ein Anglizismus vor, und zwar das Wort okay.

Bevor man aus diesen Zahlen Schlußfolgerungen zieht, muß beachtet werden, daß die Korpora für allgemeingültige Aussagen sicherlich zu klein sind - zumindest gilt das für die beiden letzteren. Empirische Untersuchungen der gesprochenen Sprache und vor allem auch Frequenzanalysen erfordern erhebliche Textmengen als Grundlage. Dennoch läßt sich wenigstens eines sagen: Die Ergebnisse dieser kleinen Analysen sollten neugierig machen, und sie sollten detailliertere Untersuchungen provozieren. Wagt man auf dieser schmalen Basis eine Trendanalyse, dann ist zunächst einmal festzustellen, daß die Entwicklung des gesprochenen Deutsch ganz unabhängig von den in der Anglizismusforschung untersuchten Domänen gesehen werden muß. Die hier untersuchten Texte weisen weder hohe Anteile an Anglizismen auf noch ist eine Zunahme des Gebrauchs von Anglizismen seit den 60er Jahren feststellbar. Bei aller Behutsamkeit in der Interpretation solcher Analysen muß man jetzt immerhin die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß die Anglizismen im gesprochenen alltäglichen Deutsch keinerlei Rolle spielen.

Das stellt die Bemühungen dieses Forschungszweigs im übrigen in keiner Weise in Frage, denn ohne Zweifel sind die Bereiche, in denen Fremdwörter und Anglizismen nachweislich verstärkt vorkommen, von besonderem öffentlichen Interesse. Das gilt insbesondere für den wirkungsmächtigen Sprachgebrauch in den Medien und in der kulturellen und politischen Szene. Wo genau und wie sehr dies gilt, wäre allerdings ein wichtiges Aufgabenfeld für detaillierte Frequenzanalysen¹⁷⁾.

Anmerkungen

1. rtv-Fernsehmagazin 18 vom 4. - 10. 5. 1991, S. 7.
2. Frankfurter Rundschau vom 2. 5. 1991.
3. Vgl. Horst-Haider Munske, Zur Fremdheit und Vertrautheit der "Fremdwörter" im Deutschen. Eine interferenzlinguistische Skizze. In: Germanistik in Erlangen. Erlangen 1983, S. 559-595.
4. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 21. 5. 1991, S. 13.
5. Vgl. die Überlegungen über die Sprachveränderungen innerhalb nur einer Generation, die Rudi Keller an dieses Beispiel anknüpft; R. Keller, Sprachwandel. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache. Tübingen 1990, S. 14.
6. DER SPIEGEL 23 (45. Jg.) vom 3. 6. 1991.
7. Herausgegeben von der Gesellschaft für Deutsche Sprache, Wiesbaden.
8. Mainzer Allgemeine Zeitung vom 17. 8. 1991.
9. Thomas Herbst, Der frühe Vogel fängt den Wurm. Anglizismen in der Filmsynchronisation. In: Sprachreport 4/91, S. 15/16.
10. Ebd. S. 16, Hervorhebung von mir, P.W.
11. Vgl. Gesamtkatalog des Deutschen Spracharchivs. 2 Bde., Tübingen 1992 PHONAI Bde. 38/39).
12. Grunddeutsch. Texte zur gesprochenen deutschen Gegenwartssprache. 3 Bde.; Tübingen 1984 (= PHONAI Bde. 28-30).

13. Das Freiburger Korpus ist im Deutschen Spracharchiv archiviert, eine Reihe von Texten ist in vier Bänden publiziert als: Heutiges Deutsch. Texte gesprochener deutscher Standardsprache. München 1971 - 1979. (= Heutiges Deutsch. Bde. II/1 - II/4).
14. Vgl. Peter Schröder, Beratungsgespräche. Tübingen 1985 (= Forschungsberichte des IDS; 59).
15. Vgl. Werner Nothdurft, Konfliktstoff. Gesprächsanalyse der Konfliktbearbeitung in Schlichtungsgesprächen. Berlin 1993 (im Druck).
16. Um auch für das früheste Korpus eine Liste von bereits bekannten Anglizismen zugrundelegen zu können, wurden die im Etymologie-Duden. Mannheim 1963 (= DUDEN Bd. 7) aufgeführten Anglizismen zusammengestellt und an den Korpora überprüft.
17. Ob z.B. die alltägliche Sprache von Schülern und Jugendlichen so stark von Anglizismen durchsetzt ist, wie das gelegentlich aus sprachkritischer Perspektive befürchtet wird, ist erst noch nachzuweisen. Man vergleiche unter diesem Blickwinkel das Gespräch der Gymnasiasten, das Johannes Schwitalla seinem Beitrag in diesem Band beigegeben hat (S. XXX)!